

Duvals Songs belehren nicht. Aber sie begehren auf.

Sie wenden sich gegen lähmende **Konventionen**



## und Konsumgläubigkeit

– gegen den »Machine-Man«, der in den kleinen, alltäglichen Kreisläufen nur noch funktioniert und rotiert. »Roads to success do not lead into heaven.« Botschaften, die Nachdenklichkeit erzeugen. Gleiches gilt für jene Lieder, in denen Duval Umweltzerstörung und die Verfolgung bedrohter Arten thematisiert – so in dem bedrückend-authentischen »Song Of The Dying Whales.« In ihm ertönt der originale Gesang von Walen, aufgenommen in den Tiefen der Ozeane.

Das Schicksal bedrohter Tiere – es bewegt den Komponisten und seine Frau auch ganz privat. Ob es der geprügelte Hund auf Nachbars Hof oder geschundene Kreaturen am anderen Ende der Welt sind, Duvals helfen, wo sie können. Als sie von gefolterten Schwarzbären in China erfahren, denen in engen Käfigen mit Dauerkathedern Gallensäfte abgezapft werden – angeblich zur Herstellung von Heilschnäpsen – greifen sie spontan ein. Sie überweisen eine beträchtliche Summe an die Animal Asia Foundation, die damit sofort zehn Bären von den Bauern freikaufen kann.

Ein singender Weltverbesserer, der zu jedem Mißstand den Zeigefinger hebt, ist Duval trotzdem nicht. Er drängt weder Meinung, noch Glauben auf. Er setzt Zeichen – für all jene, die eine Seelenverwandtschaft in seiner Musik erspüren, die sich darin selbst erkennen. Im März 1994 eröffnen sich ihnen dazu abermals phantastische Klang-Räume.

Der Komponist liefert seine LP »Vision« ab. Ein Album, dessen Name Programm ist und an dem er zwei Jahre lang gearbeitet hat – ohne Druck und äußere Einflußnahme, ohne marktbezogene kommerzielle Überlegungen. Seine Plattenfirma East West Records reagiert begeistert: »Ein komplexes, anspruchsvolles Werk mit Konzept und Charisma. Frank Duval brauchte dafür in seinem Studio nicht mehr als eine brennende Kerze, ein paar Räucherstäbchen und Keyboards, um seine Vision zu realisieren.«

Mit dem mystischen Sound-Epos »Anathanathos« hat Duval dabei wiederum ein musikalisches Leitmotiv geschaffen, das seiner eigenen Grundstimmung entspricht und das die gedankliche Ausrichtung, die tiefere Botschaft dieses Albums markiert.

*»Das griechische Anathanathos heißt unsterblich. Da für mich die Liebe unsterblich ist – die Liebe, die vom Ego, der Eigenliebe befreit ist – habe ich dieses Thema gewählt.«*

Die Reaktionen sind euphorisch. Hörer schreiben Duval, daß sie in seiner ruhig-meditativen Musik einen intensiven Austausch ihrer Gedanken und Gefühle erleben, daß sie von den Klängen geradezu getragen und ergriffen werden – wie von einer unbestimmten Sehnsucht. Sie sprechen von »Sauerstoff für die Seele«, in der sie aufatmen und plötzlich innere Weite spüren.